

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionssitz: Dresden. Zeitung für Sachsen und Thüringen. Herausgeber: Carl Schmid & Sohn. Verleger: C. Schmid & Sohn. Preis: 20 Pf. pro Tag. Ausgabe: 200000 Exemplare.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Aufzusage durch Mr. Voll
Die 10 Pf. für 37 mm breite Seite 2 M. auf Sonnenblumen, Blättern unter
Stellen- u. Wohnungsmarkt, 1 halbe M. u. Berl. 25%. Postzulage laut
Tat. Ausdruck, Auflage gen. Vorausbezahlt. Einheitspreis d. Vorabendblattes 20 Pf.

Schriftleitung und Sonntagschiffleiste:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl: 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Englische Enttäuschung über Paris.

Die geringen Ergebnisse der Konferenz.

London, 27. Jan. Bei den meisten Blättern macht sich eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Ausgang der Pariser Konferenz bemerkbar. — "Wall Street Gazette" schreibt: "In diplomatischen Kreisen Londons steht man der augenblicklichen Lage der Konferenz als nicht sehr günstig zu. Von makelhafter Seite wird versichert, daß die britische Delegation nicht die Absicht habe, länger als bis Sonnabend in Paris zu bleiben. "Evening Standard" schreibt in einem Beitrag: "Wer bei den Pariser Verhandlungen mehr Erfolglosigkeit erwartete, erlebt eine Enttäuschung. Die neue Konferenz steht dem Bogen der vorangegangenen zu neuen Frankreichs will, daß Deutschland, das jetzt darunter steht, weiterhalten werde nicht nur in militärischem, sondern in jedem Sinne. Die englischen Staatsmänner hingegen seien der Ansicht, daß der Friede am besten dadurch gesichert werde, daß er erträglich gemacht werde."

"Daily Mail" weist in einem Beitrag darauf hin, daß ein Misserfolg der Pariser Konferenz ein Ereignis von ernsterer Bedeutung sein würde. Man spricht bereits von einem baldigen Ende der Konferenz, bevor auch nur eine der bedeutendsten Fragen, zu deren Erledigung die Konferenz zusammenfand, verhandelt wurde. Wenn dieses Gescheit sich bestätigt, so spielen die führenden Männer der Konferenz ein gefährliches Spiel. Die Konferenz habe Schwierigkeiten und Abneigungen, den Deutschen ins Auge zu schauen. Sollte darüberhinaus, ob nur Zweifel bestehen, Einsicht habe bisher nur bei Beratung der allgemeinen Entscheidungen geherrscht. Ein positives Ereignis von Bedeutung habe die Konferenz bisher nicht gezaubert. (S. T. B.)

Anerkennung der Randstaaten.

Paris, 28. Jan. Nach dem amtlichen Berichte über die heutige Nachmittagssitzung hat die internationalisierte Konferenz nach kurzer Belprechung beschlossen, daß sie jetzt England und Lettland rechtlich anzuerkennen. Die rechtliche Anerkennung Litauens aber muß aufgeschoben werden bis zur endgültigen Regelung der Frage von Vilna, mit der der Völkerbund betraut worden ist. Die Konferenz erklärte formell, der Anerkennung Georgiens günstig gegenüberzustehen, wenn von diesem Staate ein formelles Erlassen gestellt werde. Die nächste Sitzung der Konferenz wird Entscheidungen treffen über den Vertrag der militärischen Sicherheitsvereinigungen.

Schuldnechtschaft auf mindestens 30 Jahre.

Paris, 27. Jan. Über den gestrigen Bericht Doumers werden jetzt Einzelheiten berichtet. Es erklärte Doumer, daß die Gesamtentschädigungssumme, die Deutschland zu zahlen haben werde, mit 200 Milliarden festgesetzt wurde, von denen 112 Milliarden auf Frankreich entfallen würden. Zur Bezahlung dieser Summe werde Deutschland 30 Jahre Zeit gelassen. Wenn es sich aber erweisen sollte, daß diese Frist zu kurz bemessen sei, werde man den Zeitraum verlängern. In Boulogne habe man von 42 Jahren gesprochen. Dennoch werden die Jahresbeträge der Zahlungen Deutschlands über 6 Milliarden betragen. Das ist $\frac{1}{2}$ Milliarde monatlich. Um dies zu ermöglichen, hätte Deutschland wie ein einfacher Bürger, dessen Schulden größer sind als seine Einkommen, zu verfahren, und es müste daher einen Teil seines Besitzes verpfänden (!), wie z. B. Eisenbahnen, Bergwerke usw. Doumer erinnerte an die vielen Toten, die Frankreich zu bezahlen habe, und an die verwüsteten

Provinzen. Es braucht 54 Milliarden für Pensionen und 48 Milliarden für den Wiederaufbau. Ohne diese Summen müßte Frankreich den Bankrott erklären. Man sage, daß Deutschland dieselbe Gefahr drohe. Wenn aber ein Staat bankrott werden sollte, so sei es moralischer, wenn das Land bankrott gehe, das den Krieg begonnen habe. (!)

Lord George fragte Doumer nach seiner Auffassung über die Zahlungsweise Deutschlands. Doumer antwortete, daß Deutschland vor dem Kriege 10 Milliarden Goldmark exportiert habe, was nach der entwerteten Währung heute 100 Milliarden Mark entspräche. Deutschland könne also diese Summe bezahlen und es bleibe ihm noch ein Recht für seine Bedürfnisse (!). Lord George meinte trotzdem, daß Deutschland dann keine Mittel zur Bezahlung von Rüstkosten haben würde. Doumer erklärte, daß sei nicht seine Ansicht. Heute nachmittag will Doumer den genauen Vorschlag der Schuldsumme Deutschlands der Konferenz vorlegen.

Die Doumerschen Bahnen sind natürlich für Deutschland überhaupt nicht diskutierbar.

London, 27. Jan. In der Reparationsfrage stehen, einer Pariser Reuter-Meldung zufolge, die Engländer zu den auf der Boulogne-Konferenz niedergelegten Fristen. Der britische Standpunkt wird vollkommen von der belgischen Delegation unterstützt, welche die sofortige Festsetzung der gesamten deutschen Entschädigungssumme wünscht. Die französischen Delegierten scheinen bereit zu sein, diese Fristen anzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß Frankreich nachträglich gewisse Zugeständnisse erhält, daß ihm bestimmte Voraussetzungen gewährt werden und daß die integrierten Schulden getilgt werden. Dies ist Reuter zufolge, die Sage. Es besteht jedoch Grund zu der Hoffnung, daß im Verlaufe der nächsten Tage ein gemeinsamer Boden gefunden werde, auf dem sich die Akteure in dieser wichtigen Frage einigen könnten.

Helle Lage Britlands.

Paris, 27. Jan. Gestern früh fanden auf dem von Briand den englischen Delegierten gegebenen Frühstück, dem auch Doumer und Loucheart teilnahmen, verschiedene Aussprachen statt. Aus allen Gesprächen scheint hervorgehen, daß die französische Delegation unerbittlich auf ihrem Standpunkt beharrt und die strikte Durchführung des Friedensvertrages verlangt. Die Stellung des neuen Ministerpräsidenten Briand hängt von der Durchführung der französischen Forderungen ab. Sollte er von der Kammer neue Konzessionen über die Wiedergutmachung verlangen, so würden die Anhänger Poincaré ihn stützen. Die Lage Britlands ist als sehr heikel anzusehen. Er ist von einer doppelten Gefahr umgeben. Gegen sich hat er die englisch-italienische Delegation, die für ein Fortsetzen (Pauschalsumme) eintritt, und hinter sich hat er das Parlament.

Lord George wird bewacht.

Copenhagen, 27. Jan. Wie die "Nationsstimme" aus London erfährt, soll die Polizei in Paris besondere Maßnahmen zum Schutz Lord Georges采roffen haben, weil die unfreundliche Haltung der Pariser Zeitungen im Volle Schaden stören könnte. Lord George werde häufig von französischen Geheimpolitikern bedroht, außerdem habe er zwei Detektive von London mitgebracht.

Regierungskrisen in Braunschweig und Anhalt?

Braunschweig und **Anhalt** fehlt eine Regierungskrise in Aussicht. In Braunschweig erklärten die Führer sämtlicher bürgerlichen Fraktionen, daß sie nach den schlimmen Erfahrungen der gegenwärtigen rein sozialistischen Regierung kein Vertrauen entgegenbringen könnten. Die Entscheidung liegt jetzt bei den Reakommunisten, die der rein sozialistischen Regierung auch nicht gewogen sind. — In Anhalt ist die Kabinettsskrise durch den Streit zwischen der Sozialdemokratie und der im Anhaltischen Lehrverein vertretenen nicht sozialistischen Lehrergruppe entstanden. Die Sozialdemokratie verlangt, daß nur Mitglieder ihrer Partei auf mehrere zu beflockende Kreisabteilungskreise gewählt werden, während die Lehrergruppe fordert, daß fachliche Beschriftung ausschlaggebend sei. Anfangsbedenken sind zwei demokratische Staatsräte mitgetreten, was den Banden vor die Frage der Ablösung füllt.

Die Beamtenräte.

Berlin, 27. Jan. Die Vorlage nach Errichtung von Beamtenräten ist aus dem Reichskabinett an den Reichstag gegangen. Die Einführung von Beamtenräten soll im Reiche und in den Bundesstaaten obligatorisch bis Mai erfolgen.

Die Urteilung der Kriegsschuldigen.

Genf, 27. Jan. Dem "Tempo" zufolge hat der Alliiertenrat den Antrag einer Entente-Macht angenommen, wonach von Deutschland die Urteilung der Kriegsschuldigen bis spätestens 30. April erwartet werden soll.

Der dritte Band von Bismarcks Gedanken.

Stuttgart, 28. Jan. Zwischen Cotta und dem Kaiser sind wegen Herausgabe des dritten Bandes von "Bismarcks Gedanken und Erinnerungen" Vergleichsverhandlungen eingeleitet, die aber bis jetzt noch nicht zu einem Abschluß geführt haben. Daher läßt sich auch über den Zeitpunkt der Herausgabe noch nichts Bestimmtes sagen. Dagegen ist, wie wir erfahren, die Herausgabe des Buches durch das Ausland in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die österreichische Not.

Österreichische Not. (Siehe vorheriger Bericht der "Dresden-Nachrichten".)

Genf, 27. Jan. Nach Meldungen aus dem Wiener Finanzamt kann infolge der nicht genügenden Produktion der Noten druckerei am 1. Februar wieder nur ein Teil der Beamtengehälter zur sofortigen Auszahlung gelangen.

Der "Tempo" berichtet die österreichische Krise. Die französischen Sicherheitsverträge hätten darüber beraten wie Frankreich ohne neue Belastung seines Staatshaushalts an der Hilfeleistung teilnehmen könne. Es würde Österreich 20 Millionen Tonnen rumanische Kohle überlassen können, die Frankreich bereits bezahlt hat, aber wegen der Transportschwierigkeiten bisher nicht kommen lassen konnte. Es würde Österreich ferner deutsche Geld leihen können, um ihm den Anlauf von 200000 Tonnen Kohle monatlich während eines Jahres zu ermöglichen. Es würde weiterhin einen Teil seiner Schuldforderungen an die Tschechoslowakei und an Jugoslawien mit insgesamt etwa 2 Milliarden an Österreich übertragen können. Die Pariser Konferenz habe aber gestern grundsätzlich beschlossen, daß die Hilfeleistung für Österreich der privaten Initiative überlassen werden solle.

Kommunistische Schändaten in Ungarn.

Budapest, 27. Jan. In östlichen und verhafteten kommunistischen Gruppen der östlichen und westlichen Kommissionen die Trauergemeinde und überstießen sie, um die Nationalhelden von den Kränzen zu entfernen. Die Bürgerschaft wehrte sich und trieb die Kommunisten aus dem Friedhof hinaus. Am anderen Tage verhafteten die Kommunisten die beiden Seelsorger, die am Grab geopfert hatten, und gleichzeitig wurde ein dritter Seelsorger verhaftet, ermordet und seine Wohnung gesäubert.

Die amerikanische Note an Deutschland.

Amerikanische Note an Deutschland. (Siehe vorheriger Bericht der "Dresden-Nachrichten".)

Washington, 27. Jan. Von Regierungsbeamten wird mitgeteilt, daß die Regierung und die Farmervertretungen hinsichtlich der Frage nach der Gewährung einer Anleihe von einer Milliarde Dollars an Deutschland zwecks Ankauf amerikanischer Produkte und Rohstoffen gerade den eingegangenen Standpunkt einschätzen. Die Regierung sucht die Befürworter einer solchen Anleihe zu entmobilisieren. Bei dieser Opposition hat die Vereinigung der Farmerbundes der landwirtschaftlichen Kommission des Senates einen neuen Vorschlag über einen großen Kredit an Deutschland unterbreitet, wobei das deutsche Eigentum in den Vereinigten Staaten als Sicherheit dienen soll. Die Farmer vertrachten sich von einer derartigen Anleihe die Importförderung des Marktes für diejenigen Produkte, deren Preisrückgang die amerikanischen Farmer am meisten bedroht. Ein höherer Beamter des Außenministeriums erklärt, der Zeitpunkt für eine Milliardanleihe an Deutschland sei zurzeit äußerst ungünstig, weil eine solche Anleihe die Alliierten noch mehr reizen würde, eine größere Summe aus Deutschland herauszupressen, und doch, wenn die Entschädigungscommission die Schadensersatzforderungen nicht fällig werden, daß amerikanische Sold überhaupt keine Sicherheit habe. Unzweckhaft sei Deutschland, so erklärt der Beamte, über seine Zahlungsfähigkeit hinaus verschuldet. Dazu müßt man noch folgendes bedenken: Wenn Deutschland wirklich ernsthaft arbeite und in großem Maßstab produziere, so entstehe die Frage, ob Deutschland den Markt für seine Erzeugnisse finden werde. Es müßte diese loslöschen, wo es Geld erhalten könnte, und solche Märkte bieten nur England und die Vereinigten Staaten. Wenn Deutschland aber diese Märkte ausnutzt, um die Kriegsschädigungen zu zahlen, dann würden in Wirklichkeit England und die Vereinigten Staaten selbst die Entschädigung tragen müssen. Die Folge wäre, daß noch mehr amerikanische Arbeiter arbeitslos würden, da Amerika nicht in der Lage sei, mit den billigen deutschen Erzeugnissen zu konkurrieren.

Genf, 27. Jan. "Herald" meldet aus New York: Die neue deutsche Anleihe kann in New York als gescheitert angesehen werden, nochdem der Senat den Gesetzentwurf zur Beratung geöffnet hat, wonach auf die Dauer von fünf Jahren der Regierung untersagt wird, ausländischen Staaten neue Anleihen gewähren zu lassen.

Die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland.

Amerikanische Ausfuhr nach Deutschland. (Siehe vorheriger Bericht der "Dresden-Nachrichten".)

Washington, 27. Jan. Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland betrug im Dezember 7557888 Dollars an Wert.

Der amerikanische Übergriff in Eberbach.

Der amerikanische Übergriff in Eberbach. (Siehe vorheriger Bericht der "Dresden-Nachrichten".)

Heidelberg, 27. Jan. Zu dem amerikanischen Übergriff in Eberbach erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Saisoneckel, welcher anfangs auf Mordversuch und verdeckte Entführung lautete, ließ sich in dieser Form nach dem Ergebnis der vorläufigen Unterbindung nicht aufrechterhalten. Die Anklage wird gegen die Amerikaner nur auf Amüsiumsmauth laufen. Der amerikanische Revolverklage gibt an, daß er nicht beabsichtigt habe, auf die Autofahrer selbst zu schießen. Er habe lediglich durch Schüsse in den Pneumatik die Flucht der Insassen vereiteln wollen. Es hat sich ergeben, daß tatsächlich der erste Schuß auf die Rüder des Autos gerichtet war. Beim plötzlichen Anrollen des Wagens ist dann durch einen Stoß an die Waffe der zweite Schuß abgegangen und hat eine Infanterie verletzt. Das Werkstück liegt darin und bedarf noch besonderer Aufklärung, daß die amerikanischen Polizeibeamten nicht nur im bestimmten Auftrage der amerikanischen Generalität in Koblenz gehandelt haben, um die beiden Gefährten in Deutschland zu verhaften, sondern sie haben sogar von deutschen Behörden Anweisung bei sich, in denen als Grund ihrer Reise in das unbekünte Gebiet die Freilassung von Arrestanten angegeben wird. Sie haben u. a. einen Ausweis der deutschen Polizeiverwaltung in Koblenz mit unleserlicher Unterschrift eines Polizeikommissars, in denen die deutschen Behörden erachtet werden, sie bei der Freilassung der Arrestanten zu unterstützen. So wurden auch die Behörden in Heidelberg und Wiesbaden erachtet. Da Nordamerika sich mit Deutschland offiziell noch im Kriegsstand befindet, bekommt die ganze Angelegenheit einen besonderen Bezeichnung.

Koblenz, 27. Jan. Zu der Eberbacher Verhaftung gehört nun das eigene amerikanische Hauptquartier aus Weisbaden. Es behauptet, von der Angelegenheit nichts zu wissen.

Eine Erklärung im badischen Landtag.

Berlin, 27. Jan. Wie die Blätter zum Überfall in Eberbach bei Heidelberg melden, geben die beiden verhafteten Amerikaner an, daß sie im bestimmten Auftrage der amerikanischen Generalität in Koblenz gehandelt hätten. Am badischen Landtag sagte der Minister des Innern in Beantwortung einer Anfrage, daß der Überfall in Eberbach die ganze Sache Deutschlands sei, und was darauf hin, was das Ausland dem deutschen Volke bietet, ohne daß dieses Auslicht habe, dafür Benutzung zu erhalten. Der Minister schiede jedoch den Fall im einzelnen und hob hervor, daß die beiden verhafteten Amerikaner und ihre vier deutschen Helfer ebenfalls ganz amerikanisch ausgerüstet waren und Waffen, Handfeuerwaffen und Betriebsmittel bei sich hatten.

Das amerikanische Rote Kreuz als Nobelpreisträger?

Copenhagen, 27. Jan. Nach einem Telegramm aus Helsinki hat der finnische Staatsrat dem Nobelpreis vorgeschlagen, den Friedenspreis für 1921 dem amerikanischen Roten Kreuz zu überstellen, daß in großem Umfang die Leiden nach dem Kriege gelindert und die Beziehungen unter den Völkern gefördert habe. (WDR)

gewesen sein, daß er das erhoffte Bargeld nicht vorgehunden und daher die Wohnung aus Fläche in Brand gesteckt haben. Der Staatsanwalt beantragte, Robert Schüller mildernde Umstände zu verlegen, bezüglich der Brandstiftung stellte er bei Emil Gollert die Entscheidung in das Urteil ein. Es wurde auch eine Ölsteuer auf fahrläufige Brandstiftung noch auf deren Antrag mit gesetzt. Nach dem Wahtruch der Geschworenen wurde Emil Schüller wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrenstrafe verurteilt. Robert Schüller desgleichen wegen schweren Diebstahls, aber nur wegen fahrläufiger Brandstiftung zu zwei Jahren Gefängnis und vierjährigem Verluste des bürgerlichen Ehrenrechts verurteilt.

* * Schwere Unfälle. In einer in der Tharandter Straße gelegenen Kupfer- und Messingfabrik starb am Mittwoch nachmittag ein 18 Jahre alter, in der Weißeritzbrücke wohnhafter Arbeiter D. beim Transport eines Kessels einen Oberdeckelbruch. — Am Mittwoch gegen Abend wurde auf der Weißeritzstraße ein 60 Jahre alter, in der Tharandter wohnhafter Arbeiter E. B. von einem LKW überfahren und an den Gehäusen schwer verletzt. Beim Abladen von Wühlen auf dem Güterbahnhofe an der Kötzschenbrodaer Straße am Mittwoch gegen Abend ein solcher auf den 22 Jahre alten Arbeiter F. J. aus Hohenau und verletzte ihn der zweite Oberdeckel. — Ein in der Rähnitzstraße wohnhafter Arbeiter A. G. wurde auf dem Dammenweg bewußtlos aufgefunden. Er wies eine schwere Kopfverletzung auf und blieb stark aus einer verdeckten Schlagader. Er soll in eine Schlägerei verwickelt gewesen sein.

* * Einbrüche. In der Nacht zum 10. Januar sind auf einer Villa in der Goethestraße mittels Einbruchs sechs Kameras abgedreht, zwölf weibliche Bettläufer, acht Damastlakenstücke, zehn Servietten, sechs dünne Schürzen, eine goldene Rose, reich gesetzelt, mit den Jahreszahlen 1884, 1904, eine Damendankardie und Kreidefedern mit übermern Monogramm „A. K.“, eine überne Wasserkanne mit Porzellan-Blatt, „F. K.“ geschnitten, und verschiedene andere Sachen im Wert von 10 000 M. gestohlen worden. Der Bestohlene hat für die Sichererlangung des Sachen und für die Ermittlung der Täter eine hohe Belohnung ausgestellt. Wer an diesem Einbruch Bahrnehmungen gemacht oder über den Verbleib der Stolen Angaben machen wird, nach der Kriminalpolizei gebeten. — In Görlitz hätte worden mittels Einbruchs eine kleine Bohrmaschine und ein Taschenuhrschlüssel, bestehend aus drei Schneideklappen, fünf Windeschen, 35 Vier-Schneideboden und 144 Schneideboden gestohlen. Der Bestohlene, der annimmt, daß die gestohlenen Sachen nach Dresden gebracht worden sind, hat die Sichererlangung 300 M. Belohnung ausgestellt. Die Kriminalpolizei bittet um sofortige Mitteilungen.

* * Radeburg. Die Stadtverordneten umahnen haben auch hier mit einem vollen Sieg der Bürgerlichen abgeschlossen. Gewählt wurden 7 Bürgerliche, 2 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten, 1 Reichsbotschaft. Ein Kandidat der Festbefoldeten trat zu den Bürgerlichen über. So daß jetzt 8 Bürgerliche gegen 4 Sozialdemokraten stehen. Das Wahlrecht steht 8 Prozent aus.

Wetterlage in Europa am 27. Januar 8 Uhr morgens.

Stations-Name	Höhe über dem Winde	Stärke des Windes	Windrichtung		Höhe über dem Winde	Windrichtung	Höhe über dem Winde		
			West	Ost					
Zwickau	N	6	wiegt	+ 5	1	Jugendsp. WNW	West	- 10	+
Gera	NNW	7	wiegt	+ 3	8	Hannover N	West	0	-
Berlin	NNW	5	Regen	+ 5	5	Bederk	West	- 27	-
Bremen	W	4	Regen	+ 4	3	Münster	West	+ 50	-
Freiburg	W	—	—	—	—	Triest	—	—	—
München	W	5	wiegt	+ 3	3	London	West	—	—
Dresden	W	6	wiegt	+ 3	3	Paris	West	—	—
Wien	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Stockholm	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Frankfurt	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Amsterdam	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Hamburg	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Oslo	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Stockholm	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Wien	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Brüssel	W	—	—	—	—	London	West	—	—
London	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Paris	W	—	—	—	—	London	West	—	—
Rome	W	—	—						

Die Schwestern von Sternenberg.

Roman von S. von der Sanden.

(S. Birkner)

10. Kapitel

Die Brüder und Marie-Luise waren etwas früher nach Berlin zurückgekehrt. Nun waren alle in dem beschäftigen Hause in der Korneliusstraße vereinigt. Von Minas Rückkehr nach Glückshafen war gefroren, aber nun, so ebenbin, wenn hatte sich aneinander gewöhnt, sich lieb zu wollen, und so lange Toffi beim Balz, war ja die Nebenwelt keine abenteuerliche Notwendigkeit. Marie-Luise vor allem war es lieber, je modische Sender nicht wiedersehen, schwärmer als sie ihn, hatt er sie enttäuscht, ihr Herz unterwarf, wenn sie davon dachte, täglich fühlte das Glück der Sonnenstrahlen einen anmutigen Hauch, dass sie selbst einst ebenfalls erfreut. Gattame und ältere Gothaer hatten in das Familienleben der Sternenbergs eingegriffen, verworren hatte das Schätzchen die Annothen geblitzt, man fandt kaum ausdeutet, wie alles das gekommen.

Alle Verbindungen waren in finanzieller Beziehung bestimmt zu sein, da sie eins und jenes angelehnt, was das Gesetz ihr von Eltern eingesprochen. Was sollte man aus ihr machen? Eine alte Familienvorstehe vom Tante Lore, nur sojedoch um's vornehmlich nicht darum kümmerte, wo bei ihr endlich der Vermögens- und Vermietungsverlust kommen sollte, die beiden Eigentümern, die von Tante Lore unzertrennlich waren. „Wohin die Tante Lore“, dachte sie oft, „wenn ich erst zweit mal aus mir herauskomme.“ Berlauer lag es noch ein bisschen besser vor ihr bis dahin, vorläufig stand sie noch mittendrin im Leben und in einem Familienkreis, in dem sie sich wohlfühlte, somit dies bei ihr möglich war. Ihr Vater dagegen war in Trübsal.

Einige Nachmittage kam er mit ihrer jungen Schwägerin von einer Reisungsschreibung zurück, es war kurz vor dem Abend, und beide wurden erstaunt. Wie in heiterer Erinnerung, Marie-Luise gab sich Rube, sich ihr an, knüpfte. „Wie Sie in den Vorraum eintreten, son Felix kommt auf Sie, er betrachtet seine Braut nur schüchtern, sein zarter Ausdruck erfreut Sie.“ „Was ist geschehen?“ riefen beide Männer wie aus einem Munde. Er nahm die Hand seiner Schwester. „Du musst heute noch nach Glückshafen, Minna, — erstaunt nicht, liebe Kind. Papa hat deponiert.“ „Papa?“ „Um Gotteswillen, wo ist das Telegramm?“ Eine namenlose, unklare Angst packte sie, alles Blut schoss ihr zum Herzen. „Hier.“ Ihre Hände atterten.

Toffi legte gefürchtet, Lebendigefährlich. Sofort kamen.

Einen Moment standte sie. Selbst wurde den Augen am Lügen, die warmherzige See kreischte ihre Wangen. „Toffi! — Toffi!“ wiederholte sie leise, wie in einem Traum besangen. „Toffi!“ — Börspläne wurden geholt. Abfahrtzeitungen besprochen, die Jungher war am Faden, und saun zwei Stunden später fuhr Marie-Luise fort. Eine dunkle, unheimliche Stille war's, wenn Toffi herben sollte, so auch all ihrem Glück heraus, und Knut? Es hatte viele Stunden gegeben, wo sie eiferhaftig auf die Schwestern und voll Bitterkeit gegen ihn gewesen. In diesen einsamen Stunden der Fahrt fühlte sie nur ein tieles, tintiges Mitleid für beide.

An der Station empfing sie Knut. „Welch ein Wiedersehen!“ dachte sie im ersten Augenblick. Er lag zusammen, und sehr const und begrüßte sie so formell, als wenn sie eine Fürstin wäre. Marie-Luise hatte gar kein Wort der Begrüßung, angstvoll blieb sie an, angstvoll klammte Griffe. „Wie geht es? Um Gotteswillen, wie kann denn das?“ — „Ich war ja nicht dabei. Die Stute ist auch nicht durchgegangen, ein Schleipprung über einen mächtigen Graben. Sie ist etwas manövriert kommt.“ — „Ritt sie allein?“ — „Bemahre, Springer war mit, was nützt das? Ich hätte auch nicht helfen können, niemand.“ Ein Unglück.

Sie sprachen kaum miteinander auf der Heimfahrt. Der arme, alte Vater, auf seinem Stock gerügt, stand er in der offenen Tür seines Zimmers. Sie schlang die Arme um ihn. „Papa, lieber, armer Papa.“ Dann flog sie förmlich die Treppe hinauf, wie Liebeschauer schüttelte es ihren Körper.

Toffi lag mit geschlossenen Augen, am den Mund einen tiefen Schnarchanstand. Als Marie-Luise neben ihrem Bett stand, schlug sie die Wimpern auf, ein weiches Rot kam und ging wieder. „Ach, du bist Du ja, Minna, wie gut — ich fürchtete schon.“ — „Was, Toffi? Was, mein armes Schätzchen?“ Sie lehnte sich auf den Bettrand, ergriff die Hand, streichelte ihr die Wangen. „Fürchte dich, dass Du zu spät kommen würdest.“ — „O Toffi!“

Sie brach in Tränen aus. Der Gedanke, dass dies schöne, blühende Geschöpf sterben sollte, war ihr durchbar; alles andere war ausgelöscht. „Weine nicht, Minna, es vielleicht besser so.“ Marie-Luise legte ihre Hand auf die Stirn der Kranken. „Weides Du sehr, Toffi?“ — „Nicht jetzt, Marie-Luise, aber das ändert nichts, es ist innerlich. Ich habe vor einer halben Stunde Morphium bekommen. Buerst — es war schrecklich.“ — „Willst Du sterben nicht leben?“ — Eine Blinzwelle stieg in Toffas Antlit, sie ächzte. „Ja.“ sagte sie wie in dem plötzlichen

Entschluss an einem Gefühl. „Ja, Marie-Luise, bitte, rufe ihn, und bald, ehe die Schwestern wieder eintreten, muss ich ihn sprechen.“

Amar Sanden lag neben dem Bett seiner Braut, er lag den Arm aufs Knie gestützt, den gekrüppelten Kopf in der Hand, die andere ruhte zwischen den beiden, zentralen Finger der Seidenden. Sie sprach sehr leise. „Du kann nicht sterben, Knut, ohne Dir alles gezeigt zu haben. Mit dem Bewusstsein eines Unrechts zu leben, wäre mir möglich gewesen, weil ich Dich über alles liebe und es so lange ich Dich kenne, nur eine Schrift und ein Brief für mich hast. Du — aber sterben kann ich nicht, ohne Dir zu sagen, dass Du mir viel zu verzählen hast. Du und Marie-Luise. Ich habe kein offenes, ehrliches Spiel gespielt. Alles war unrechtmäßig. Ich hatte nur ein Bestreben: Deinen Glauben an Marie-Luise zu erschüttern; ich kannte keine Unwahrheit, aber ich kannte die Wahrheit in einer Umnachtung, die eine andere Deutung gaben, und — ich unterdrückte den Brief, — den leichten, den Sie Dir geschrieben.“

Mit einer scharfen Bewegung hob er den Kopf, blickte sie an, seine Blüte fielen auf ein Antlit, das der Tod schon gezeichnet, vergraueten Augen, die in sitzender Angst in die Seiten starrten, in traurigem, heinem Menschen. Der Sohn, der in ihm aufging, erlosch. Sie war eine Schrekkende, es gab für sie keine Fahrt mehr zurück ins Leben, es gab für sie nur eine Fahrt in der Gefolgschaft des stillen, heiligen Gottes, der frei über jede Scholle tritt und dem niemand den Eintritt wehren kann. Ihre Hände benannen unruhig zu andern, ihre schönen Züge verzerrten sich, ein Schütteln ging durch ihren Körper. Amar Sanden schrie, er durfte nicht Mörder sein. — „Nicht friert so.“ — Er zog die Decke fester um sie. — „Ach, Knut, — vergibst Du mir?“ Sie wollte die Arme heben, die Schwäche war zu groß. Da lächelte er sie auf die Stirn, die blauen, alten Augen. „Liebe Tofta, es ist alles ausgelöscht, vergeben.“ — „Daniel.“

Weiter konnte sie nichts sagen. Das Fieber stieg, die Gedanken verwirrten sich. Marie-Luise war bei ihr und Sanden. Die Schwestern reichte flüssigen Trank, legte ein feuchtes Tuch auf die Stirn, sie wurde ruhiger, fühlte die Augen auf. „Dunkel“ sagte sie leise, „ich will schlafen, wie Nacht.“ Marie-Luise küsste sie. „Schlafen“, lachte Tofta noch einmal. Marie-Luise hielt ihre leise zuckende Hand, Sanden stand am Fußende des Betters. — So hält sie ein, ganz sanft, um nicht wieder zu erwachen. — (Fortsetzung folgt.)

Tatsächlich zu und unter Einkaufspreisen

kennen Sie meine seit über 30 Jahren bewährten, streng soliden und allseitig bekannten Waren mit nachstehenden Rabatsätzen auf meine anerkannt billigen Kalkulationspreise, wobei Sie

unter Ihrer eigenen Kontrolle

auf dem Kassenzettel die bedeutende Ermäßigung für Sie genau ausgerechnet finden, damit Sie prüfen können, wie billig auf streng reeller Basis Sie gekauft haben. Meine Firma hat zu Ihrem

Saison-Ausverkauf

vom 29. Januar bis 10. Februar

kleinerlei Partieposten, Restposten, Lagerware und andere, meist mit Mängeln oder Fehlern behaftete Posten, wie sie sich beim Fabrikanten nach Saisonschluß naturgemäß, besonders bei den heutigen großen Schwierigkeiten in der Fabrikation, ansammeln, erworben, sondern es gelangen nur reguläre einwandfreie Erzeugnisse der ersten Fabriken Deutschlands zum Verkauf, getreu dem obersten Prinzip meiner Firma, dem Prinzip

höchster Reellität!

Die Ermäßigung beträgt und wird auf dem Kassenzettel gekenn:

20%

für sämtliche Strümpfe, Socken, Söckchen, Füßlinge, Trikotagen, Unterzeuge, Handschuhe für Sommer u. Winter, Sweater, Strickjacken, Aermelwesten, Decken, Plaids, Stutzen, Gamaschen, Schürzen u. Wäsche, Unterröcke, Jupons, Kragen, Krawatten, Oberhemden, Baby-Wäsche-Artikel

30%

für sämtliche Damen-Sportjacken in Wolle und Seide, Damen- und Kinder-Strickjacken und -Mäntel, Sportschals und Sportmützen, Golfblusen, Boleros, Blusenschoner, Kimonos, Kindermützen und -hauben, Handarbeiten (ohne Material).

Strumpfhaus Günther

vormals Birkner

nur Ecke Seestraße — Breite Straße 2

Keine Filiale mehr.

Der Deutsche Optiker-Berband

hält es für seine Pflicht, vorurtheilslos zu Reklamen Stellung zu nehmen, die seiner Ansicht nach geeignet sind, die Würde unseres Standes und die Fachbildung unserer Dresdner Mitglieder in Frage zu stellen.

Durch urtheilslos vom Fabrikanten des Obmann-Alemers fertig bezogene Interate verliert ein biefiges Geschäft den Ansehen zu erreichen, durch Meinvertrieb obigen Alemers etwas besonders Gunstiges für alle Augengläser-Bedürflige zu bieten.

Noch dem Urteil mahgebender Fachleute ist der Obmann-Alemers weit entfernt, die Verfolge einer richtig liegenden Brille oder eines jüngst angepöhlten Fingerringelmers zu erlegen, schon weil er beim Aufsehen leicht leicht verbogen und gerade der Träger dadurch zum Scheitern gezwungen wird.

Aus diesem Grunde ist diese durchaus nicht neue Konstruktion vom sogenannten „Kartens Ringelklemmer“, mit Gläserhaltung wie bei einer Brille, vor Jahren schon verdrängt und von feldflurteilsfähigen Optikern abgelehnt worden.

Den Optikern Dresdens stehen alle Erzeugnisse der modernen optischen Fabrikation von Rathenow und Jena zur Verfügung, denn wirkliche Neuerheiten helfen diese Fabriken stets allen Optikern zur Verfügung.

Unverbindliche Ausklärung in allen unseren Mitgliedergeschäften, wo dieses Interat im Schauspiel ausliegt.

Deutscher Optiker-Berband
Landesgruppe „Sachsen“ C. B.

Schloßkeller

Schloßstraße

Spezialität

am Freitag den 28. ab früh 9 Uhr

Münchner Schlafstühlein à 10,- M.

Große Bratwurst mit Kraut u. Kartoffeln à 5,- M.

Gold-Mirant

Billige Normal-Hemden

für Herren, weißblau

22,50, 30, 40,- M.

Mako-Hemden

mit Gürtel

28,50, 44,- 48,50 M.

Trikot-Unterhosen

Richter

Kleider-, Oberteile, Hemden, etc.

Größe 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50

Gleinkohlen-Gehlamm

Leinwand

31r. M. 6,50) ab

Stil. „18-19“

Freiberger Str. 32

Tel. 14524.

Meine gute

Hausschlüsse

5 Stück 7 Mark

BART

Solinger Stahlwarenfabrik

Stierfurth

Dr. Brüdergeschw. H. & J.

Verantwortlich nur a. verbrauchbare Zeit: Dr. H. Stierfurth, Dresden;

für die Übersicht: 100 Mark

Gehlamm, Dresden.

H

Normal-Hemden

für Herren, weißblau

22,50, 30, 40,- M.

Mako-Hemden

mit Gürtel

28,50, 44,- 48,50 M.

Trikot-Unterhosen

Richter

Kleider-, Oberteile, Hemden, etc.

Größe 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50

Dresden.

Gebildige Ansichten von Dresden u. Umgebung aus den Jahren 1880-1920

hansl Sammler.

Offeraten unter K. O. 194 ab die Preis. d. Bl. erhalten.

WECK

Solinger Stahlwarenfabrik

Stierfurth

Dr. Brüdergeschw. H. & J.

Verantwortlich nur a. verbrauchbare Zeit: Dr. H. Stierfurth, Dresden;

für die Übersicht: 100 Mark

Gehlamm, Dresden.